Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 44

Artikel: Totenfeier
Autor: Troxler, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwn? Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Volksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Totenseier. — Aus der Geschichte eines Gebetbuches. — Jahresbericht des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1915. — Zeitschriftenlese. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Mittelschule Ar. 7 (philologisch-historische Ausgabe).

Totenfeier.

M. Trogler.

Wie die Nebel durch die Taler wallen Und im Sturm die gelben Blatter fallen! Rein Bogel fingt im Hag, Das ist der Toten Feiertag.

Wehmütig klingen die Glocken des Totenfestes zusammen. Sie rufen ihre tiefernste Mahnung hinaus in die herbstlich-müde Natur und hinein in die nach Glück hastenden Menschenherzen.

In dem jagenden Treiben dieser Welt und den Sorgen um unsere eigene Existenz vergessen wir so oft, daß wir alle, reich und arm, hoch und niedrig, glückslich und verlassen, dem einen zusteuern: dem Tode.

Die Natur selbst spricht vom Sterben. Rings um uns Vergänglichkeit, Scheisten und Vergehen. — Vom Scheiden sprechen die längst entflogenen Schwalben, der entschwundene Sonnenschein, die geknickte Rose im Hag und — "Sterben" rufen die Kreuze uns zu.

Die Erde legt sich zum Schlase hin. — Und der Mensch, wenn er sein Tagwerk vollbracht zu haben glaubt, sehnt sich auch nach Ruhe, aber es ist eine Ruhe in lichten, himmlischen Höhn, dort, wohin ihm die vorausgegangen, die er liebte.

Es ist eine schöne Sitte und eine heilige Pflicht, am Allerseelentage der Toten zu gedenken. Während des Jahres zwingen uns die Geschäfte, die Gesdanken vorwärts und nicht rückwärts zu richten, und so bleibt uns oft wenig Zeit, an die Heimgegangenen zu denken. Wir würden vielleicht diese oder jene ganz

vergessen, wenn nicht das Allerseelenfest uns mahnen dürfte, wenigstens einen Tag unsern Toten zu leben.

In Scharen pilgert man überall hinaus auf die heilige Stätte, und was der Herbst noch an Blumen bietet, wird auf den grünumwachsenen Grabhügel gelegt.

Wie schön und sinnig ist dieses Schmücken der Gräber! Man hat es zwar oft schon getadelt und gemeint, es wäre besser, das Geld dafür den Armen zu geben. Wem kommt da nicht der Ausspruch unseres Herrn in den Sinn: "Arme habt ihr allzeit bei euch!" Durch den Gräberschmuck beweisen wir, daß wir uns die lieben Toten eigentlich nicht tot, sondern nur schlasend denken. Wir sehen sie in unserer Nähe als gute Geister, als segenbringende Führer. Der heiße Trennungsschmerz verwandelt sich in wehmütige Trauer, und Dankbarkeit erfüllt das Herz, Dankbarkeit für genossene Wohltaten, sur Trost im Leide, Teilnahme an der Freude.

Treten wir an die Gräber hinan. — Wer hat nicht irgend einen Verlust zu beklagen? Hier liegt ein Vater, dort eine Mutter, andere Hügel decken Freunde und Lehrer, Gatten wurden getrennt und Kinder aus den Armen der Eltern gestissen. — Das milde Auge der Entschlasenen tritt lebhast vor unsern Geist. Wir sehen wieder das treue Sorgen und Walten, wir hören ihre Worte, vermeinen den Händebruck der Treue zu verspüren, sehen das Lächeln auf den geliebten Lippen und die Träne im Auge. Es ist ein Lebendigwerden der Gestorbenen, und lebendig wird all das Gute, das wir durch sie empfangen und für das wir vielleicht noch gar nicht gedankt. — Wir sassen die besten Vorsähe und erneuern das Versprechen, unserer Lieben würdig zu werden. Und dieses geistige Streben nach Veredlung und Vervollkommnung geht wie ein Traum über das Antlit der Toten, macht es lächeln und ruhig weiterschlasen. —

Ja, wir fühlen es, unsere Lieben sind uns nahe, denn: "wer im Gedächtnis ber Seinen lebt, ber ist nicht tot."

Aus der Geschichte eines Gebetbuches.

Von Prof. Jos. Paffrath. (Schluß.)

In dem eigentlichen Inhalte des Buches stimmen beide Druckreihen übersein. Die den Gebeten vorans und nachgestellten Festevangelien sind verschieden behandelt worden. Der Stadtpfarrer von Luzern, der zuerst 1) mit der Druckslegung an die Dessentlichkeit trat, setzte die Perikopen dort, wo er sie in der Handsschrift vorsand: sie ben "Evangelia zu den hochheiligen Festen des Jars, im Anfang deß Bettbüchleins Caroli Magni mit Dinten geschrieben, in dem rechten Original", vom "Newen Jarstag" bis "Geburtstag Johannis des Taussers";

¹⁾ Schweiz. Mus. 1790, 723. "Hürlimann ließ basselbe, mit einer Zuschrift an König Heinrich II. in Frankreich im Jahre 1577, 8°, brucken. Ich habe basselbe nicht gesehen, aber eine beutsche Uebersetzung bavon, die er im gleichen Jahre zu Luzern unter dem Titel: Betbuch Raiser Karls bes Großen . . . herausgab." S. Die Exemplare, welche ich jett in Luzern in der Kantons- und in der Bürgerbibliothek einsehen konnte, sind Eders Ingolstadter Drucke vom Jahre 1584.